

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 12/2020

Montag, 23. März 2020

30. Jahrgang



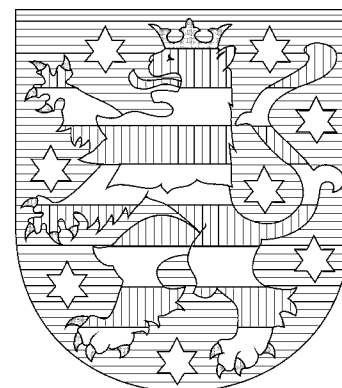
Die Saalfelder Schlosskapelle „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ gilt kunstgeschichtlich als Abschluss und Höhepunkt des barocken Kirchenbaus in den fürstlichen thüringischen Residenzen in Thüringen. Im Hintergrund zu sehen sind die umlaufenden Balustraden in der 1. Etage und der Prospekt der Orgel der mainfränkischen Orgelbauer Jakob Theodor Berns und Johann Funsch.

Foto: Peter Lahann



Anlässlich der Festveranstaltung 300 Jahre Schlosskapelle gab sich Herzog Johann Ernst höchstselbst mit seinem Hofstaat die Ehre. Die herzogliche Rokoko-Gruppe des über 90-jährigen Johann-Ernst-Darstellers Lothar Bock wird hier flankiert von zwei schwarzburgisch-rudolstädtischen Grenadieren, die vom Arbeitskreis Heimatpflege des Kulturbundes gestellt werden und der Gruppe der Saalfelder Bettelmönche der Saalfelder Historischen Vereinigung sowie von Gastgeber und Schirmherr Landrat Marko Wolfram und dem Superintendenten des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld, Michael Wegner.

Foto: Martin Modes



300 Jahre Schlosskapelle Saalfeld

Herzog Johann Ernst von Sachsen-Saalfeld wollte Bleibendes schaffen

Saalfeld. Am 8. Februar 1720 wurde die Saalfelder Schlosskapelle „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ mit einem Festgottesdienst anlässlich der Hochzeit von Sophia Wilhelmina von Sachsen-Saalfeld mit dem Rudolstädter Fürsten Friedrich Anton eingeweiht. „Das macht unsere Schlosskapelle zu einem frühen Symbol der Allianz zwischen Saalfeld und Rudolstadt“, betonte Landrat Marko Wolfram anlässlich der drei Veranstaltungen, mit denen vom 7. bis zum 9. Februar 2020 das 300-jährige Jubiläum der Weihe gefeiert wurde. Als Ehrengast aus Bayreuth konnte er den oberfränkischen Regierungsvizepräsidenten Thomas Engel begrüßen, der als geborener Coburger zu der alten Saalfeld-Coburgischen Tradition eine besondere Verbindung hat.

„Ohne Klaus-Peter Marquardt, den Vorsitzenden des Vereins Schlosskapelle, wäre das Festwochenende und der musikalische Genuss der Extraklasse nicht möglich gewesen“, betonte der Landrat als Hausherr des Saalfelder Schlosses in seinem Dank an alle Mitwirkenden und Beteiligten.

Festgottesdienst am Jahrestag

„Der Weihegottesdienst fand mit Gloria statt“ – und genau auf den Tag genau 300 Jahre später, also am Samstag, 8. Februar 2020, lud die Saalfelder Kirchgemeinde zum feierlichen Gottesdienst, der sowohl im Ablauf wie auch bei der musikalischen Gestaltung durch den Kammerchor der Schlosskapelle umfassend den besonderen Anlass würdigte.

Der Festgottesdienst wendete sich an Geschichts- und Musikfreunde ebenso wie an gläubige und spirituelle Menschen und an Freunde der barocken Kultur. Denn Herzog Johann Ernst höchstselbst, der Begründer des Hauses Sachsen-Saalfeld und Stammvater vieler europäischer Herrscherhäuser und Bauherr der Schlosskapelle, gab sich die Ehre: Der inzwischen über 90-jährige Lothar Bock und seine Gruppe der herzoglichen Saalfelder Rokokogruppe gaben dem Gottesdienst

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Der Coburger Historiker Dr. Niels Fleck vor dem Altarbild des Nürnberger Historienmalers Prof. Hermann Murrer nach dem Vorbild Tintoretto's, das Christi Himmelfahrt zeigt.

mit ihrem Auftritt in barocken Gewändern einen zusätzlichen Glanz. Flankiert in historischen Kostümen wurden sie von der Gruppe Saalfelder Bettelmönche der Saalfelder Historischen Vereinigung und fürstlich schwarzburgisch-rudolstädter Soldaten, die vom Arbeitskreis Heimatpflege des Kulturbundes gestellt wurden.

Pfarrer Christian Weigel von der Saalfelder Kirchengemeinde gestaltete den Gottesdienst zusammen mit Pfarrerin Christina Weigel und Pfarrer Christian Sparsbrod und stellte seine Predigt unter das Motto „Ich und mein Haus – wir wollen dem Herrn dienen“. In seiner historisch geprägten Predigt verdeutlichte er den Anspruch von Herzog Johann Ernst, mit der Schlosskapelle Bleibendes zu schaffen.

Historischer Festvortrag

Dass das keine Selbstverständlichkeit ist, hatte im Festvortrag über das Bildprogramm und die Geschichte der Saalfelder Schlosskapelle Dr. Niels Fleck intensiv auf lebendige Art ausgeführt. So wurde die Schlosskapelle 1806 als Pferdestall zweckentfremdet und sollte nach dem 1. Weltkrieg wegen der Wohnungsnot beinahe zu Wohnungen umgebaut werden. Ereignisse wie diese zwei zeigten, dass die 300-jährige Geschichte des Gebäudes und die Möglichkeit zur 300-Jahr-Feier die Kapelle zu etwas Besonderem machen.

Der Kunsthistoriker Dr. Fleck hatte vor über zehn Jahren seine wissenschaftliche Laufbahn nach dem Studium an der Freien Universität Berlin mit einer Masterarbeit über die Saalfelder Schlosskapelle begonnen. In seiner anschließenden Dissertation über „Fürstliche Repräsentation im Sakralraum“ in den ernestinischen Schlosskirchen in Thüringen hatte er seine Erkenntnisse aus den Forschungen über Saalfeld zum Ausgangspunkt genommen. Im Vortrag entwickelte er auf spannende Weise, welche Bedeutung die Saalfelder Schlosskapelle als Musterbeispiel frühneuzeitlicher Hochkultur hatte und welcher ethisch-moralische Anspruch für eine gute Herrschaft des Herzogs Johann Ernst in dem Bildprogramm der Schlosskapelle zum Ausdruck kommt, das der weltläufige Herzog nach Vorbildern aus einem zeitgenössischen Emblemabdruck anfertigen ließ.

Festkonzert mit barocker Musik

Mit dem Festkonzert am Sonntag unter der Leitung von Musikdirektor Oliver Weder setzten das Kammerorchester der Thüringer Symphoniker, der Kammerchor der Schlosskapelle und die Solisten einen glanzvollen Höhepunkt und Abschluss des Festwochenendes. Mit dem Eingangsschor aus Bachs BWV 214 „Tönet, ihr Pauken! Erschallet Trompeten!“ starteten die Musiker mit voller musikalischer Kraft. Andreas Marquardt spielte an der Orgel und am historischen Cembalo, das vom Leipziger Gewandhausorganist Michael Schönheit zur Verfügung gestellt worden war. Sopranistin Elisabeth Mücksch und Altistin Marie Bieber, Tenor Paul Kmetsch und Bass Nils Stäfe sorgten zum Abschluss bei Bachs Magnificat

für ein weiteres nachhaltiges Erlebnis. Neben den Bach-Werken erklangen an diesem Abend auch eine Sinfonie D-Dur und ein Concerto g-Moll von Johann Philipp Kirnberger (1721 – 1783), dem in Saalfeld geborenen Komponisten, dem die Saalfelder Musikschule über Jahre den Kirnberger-Wettbewerb für musikalischen Nachwuchs gewidmet hatte.

Dynastische Verbindungen

Dynastisch liegt Saalfeld mit seiner kurzen fünfjährigen Residenzzeit genau zwischen Gotha und Coburg. Als jüngster Sohn von Herzog Ernst dem Frommen übernahm 1680 Johann Ernst aus seiner Gothaer Heimat kommend das kleine neu gebildete Herzogtum Saalfeld, nachdem zuvor sein älterer Bruder Albrecht in Saalfeld den Grundstein für das Schloss und das spätere Herzogtum legte. Nach dem Tod des Bruders und Coburger Herzogs Albrecht im Jahr 1699 waren es die stetigen Bemühungen von Johann Ernst, das Coburger Erbe für seine Familie zu gewinnen, die schließlich Erfolg hatten und seit 1735 das Herzogtum Sachsen-Coburg-Saalfeld begründeten, aus dem 1826 das Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha hervorging.

Es sind allesamt die Nachfahren aus der Saalfeld-Rudolstädter Allianz, die der Costa-Ricanische Historiker Arturo E. Beeche in seinem umfassenden Kompendium „Die Coburger von Europa“ über die Geschichte der Familie von Queen Victoria und Prinz Albert darstellt. Im Stammbaum würdigt der Historiker Johann Ernst als Stammvater der Familie und der „Coburg Dynasty.“



Der Blick von oben auf das Konzert vom Sonntag zeigt die beeindruckenden Dimensionen des Kirchenraumes.



Den Festgottesdienst am Samstag beendet Pfarrer Christian Weigel mit dem Segen für die Gemeinde. Fotos: Martin Modes